

Politik, Wirtschaft und Religion im oberen Toggenburg 1650-1690 [Hansjörg Frank]

Autor(en): **Fankhauser, Andreas**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **43 (1993)**

Heft 4: **Kantongeschichte = Histoire des cantons**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hansjörg Frank: **Politik, Wirtschaft und Religion im oberen Toggenburg 1650–1690**. Nesslau, Scherrer, 1990. 109 S., Abb. (Beiträge zu Kultur und Geschichte im oberen Toggenburg 1).

Die vorliegende Publikation ist aus Anlass des 300-Jahr-Jubiläums des Ober-toggenburgisch-Evangelischen Stipendiums Giger-Scherrer-Klauser entstanden, allerdings erfährt man erst auf den letzten Seiten, worum es sich bei diesem Stipendium handelt. Privatstiftungen wie diejenige der Giger, Scherrer und Klauser, der um 1690 vermögendsten Familien im oberen Toggenburg, wurden im 17. Jahrhundert als Reaktion auf das desolate Armenwesen in den Gemeinden und auf die fürststädtische Rekatholisierungspolitik ins Leben gerufen. Sie hatten eine leistungsfähigere Sozialfürsorge und die Unterstützung der damals bedrängten evangelischen Kirche und Schule zum Zweck. Hansjörg Frank geht jedoch nur am Rand auf das Giger-Scherrer-Klausersche Stipendium ein, sein Ziel ist es, «an einzelnen thematischen Schwerpunkten» wie der politischen Situation zwischen 1650 und 1690, den Auseinandersetzungen zwischen Abt und Landleuten um das Militärwesen, der Wirtschaft und den konfessionellen Spannungen zu zeigen, «wodurch der Alltag der Toggenburger im 17. Jahrhundert geprägt wurde» (S. 10). Die Lektüre hinterlässt einen etwas zwiespältigen Eindruck. Der Autor streift wichtige Themenbereiche, ohne sie umfassend abzuhandeln, er räumt denn auch ein, dass es ihm aus Zeit- und Platzgründen nicht möglich gewesen sei, das reiche Quellenmaterial – Sechs repräsentative Dokumente sind im Anhang abgedruckt – genauer auszuwerten. Dabei hätte eine genauere Untersuchung zum Beispiel der Stifterfamilien sicher neue Erkenntnisse über den politischen Einfluss und den Lebensstil der ländlichen Oberschicht geboten. Ob dies Gegenstand des nächsten Bandes der neuen Reihe, über deren Herausgeberschaft und Zielpublikum der Leser keine Hinweise findet, sein wird? *Andreas Fankhauser, Solothurn*

Frédéric S. Eigeldinger: **«Des pierres dans mon jardin». Les années neuchâtelaises de J.-J. Rousseau et la crise de 1765**. Paris/Genève, Champion/Slatkine, 1992. 730 p.

L'abondance des travaux relatifs à la «lapidation de Môtiers» semblait avoir épuisé toute possibilité de glose. Frédéric S. Eigeldinger a relevé le défi en se fondant principalement sur la correspondance de l'écrivain (sur les quarante-neuf volumes que compte la *Correspondance complète* de R. A. Leigh, quinze sont réservés au séjour neuchâtelais de Rousseau). Partant de ce fait divers apparemment banal dans le contexte rural du XVIII^e siècle, il vient d'offrir en effet une contribution marquante aux études rousseauistes et surtout un éclairage neuf sur l'arrière-plan politique et religieux de l'«affaire» qui risque, et ce serait infiniment regrettable, d'échapper à la recherche historique.

Un rappel du scénario d'abord, où l'auteur reconnaît les quatre phases d'un drame (p. 403–404). Rousseau, persécuté après la parution de l'*Emile*, trouve refuge à Môtiers et est admis à la communion par le pasteur de cette paroisse. La publication des *Lettres écrites de la Montagne* noue l'intrigue, qui aurait pu se clore par «un dénouement de compromis»: la Vénérable Classe obtient la suspension de l'édition des *Œuvres complètes*; le roi de Prusse renouvelle sa protection à Jean-Jacques. Mais la *Lettre de Goa*, due à Pierre Alexandre DuPeyrou, ranime le débat et la péripétie aboutit au nouvel exil de Rousseau et également à un désaveu cuisant et «européen» de nos «ministres».